

Dokumentation
feinstofflicher Erscheinungen
Themen der Weisheitslehren

Experiment

ebö



Sechsjähriger Erfahrungsbericht
Themen der Weisheitslehren

ebö

Inhalt

- Feinstoffliches Sehen mit materieller Umsetzung
- Persönliche Erfahrungen mit feinstofflichen Erscheinungen
- Lexikalische Aussagen über Erscheinungen
- Paragraphen über Erscheinungen aus der Weisheitslehre der lebendigen Ethik
- Dokumentation feinstofflicher Erscheinungen

- Bilder von Karin Priebisch
Bild Seite 13, unbekannt



Roswitha Doubrawa in ihrer Heimwerkstatt, auf dem Tisch eine Serie von DRIONs

Was die Schulweisheit nicht erklären kann, zählt nicht

In DRION sind der Name der Urheberin und der zentrale Begriff für die Funktionsweise dieses „Zusatzteils“ fürs Energiesparen verschlüsselt. Ja, es ist eine Frau, die damit in die männliche Erfinderdomäne vorgedrungen ist. Das Interview mit Roswitha Doubrawa (DR) legt nahe, dass „Erfindung“ und „Erfinderin“ nicht so recht zu ihrer Leistung passen. Mehrmals betonte sie, dass sie „anders sehe“ als ihre Mitmenschen. Man könnte von einer individuellen „Innenschau“ sprechen, die ihr den Weg zu einem technisch hoch wirksamen Bauteil offenbart hat. Der Inhalt des Metallzylinders wäre zwar rein materiell beschreibbar, aber das Warum bewahrt sie als ihr Geheimnis.

Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher

Persönliche Erfahrungen mit feinstofflichen Erscheinungen

(Br. 116 / 214 / 176)

Seit Beginn des Jahres 2003 habe ich alle bei mir aufgetretenen feinstofflichen Erscheinungen notiert, obwohl diese schon viele Jahre vorher aufgetreten waren. Dabei traten manche oft, und manche seltener, manche später nicht mehr, und dafür sind neue hinzugekommen. Generell sind diese unabhängig von den physischen Tätigkeiten aufgetreten, so daß keine allgemeine Regel erkannt wurde.

NET-Journal
Dezember 2008

Im einzelnen hatte ich folgende feinstoffliche Erscheinungen:

Häufig

- Kosmischer Dauerton
- Leuchtpunkte in der Luft
- Lichtblitze
- Lichtnetze
- Feinstoffliches Sehen mit geschlossenen Augen

Weniger häufig

- Heller Strahl im dritten Auge
- Flugträume
- Herzstechen
- Kelchschmerz

Beschreibung der feinstofflichen Erscheinungen

- Kosmischer Dauerton FW III - 187.
Dieser ist nur im linken Ohr hörbar, ist aber nicht störend, da er sich sehr zurückhält. Wird die Aufmerksamkeit zurückgezogen verschwindet er, bzw. wird überlagert. Seine Tonhöhe entspricht dem C² auf der Tonskala. Oft wird dieser Dauerton für ca. ein bis drei Minuten unterbrochen indem er eine wesentlich höhere Lage einnimmt, etwa eine Oktave höher, seltener durch einen tieferen Ton. Es konnte kein Zusammenhang zwischen den höheren und den tieferen Tönen festgestellt werden. Keiner der gehörten Töne erzeugte Schmerzen irgendwelcher Art.
- Leuchtpunkte in der Luft FW III - 462
Wenn ich bei bewölktem Himmel nach oben schaue, sehe ich nach einer kleinen Weile viele kleine, stecknadelkopfgroße Leuchtpunkte, die untereinander einen Abstand von etwa fünf Zentimetern haben. Sie sind in dauernder Bewegung und kreisen um- und durcheinander, etwa mit Radfahrgeschwindigkeit. Bei klarem Himmel sind die Leuchtpunkte nicht zu sehen.
- Lichtblitze FW III - 259
Meist silbrigbläulich, treten sie täglich nach dem Erwachen bei der Morgengymnastik nur im lin-

ken geöffneten Auge etwa drei- bis fünfmal in verschiedenen Abständen auf. Manchmal auch untertags zwei- bis dreimal.

➤ Lichtnetz FW III -- 260

Dieses wunderschöne Lichtnetz (in der Art eines Kaleidoskops), das im Durchschnitt wöchentlich, manchmal öfters, sogar zweimal am Tag erscheint, ist strahlend silbrighell glänzend und beginnt am äußeren unteren Augenrand, verläuft in Richtung Fontanelle, um dort nach 15 bis 20 Minuten im gleichen Tempo auszutreten. Das Lichtnetz ist bei geschlossenem und geöffnetem Auge zu sehen. Es tritt sowohl im linken als auch im rechten Auge auf, häufig links und dann rechts, manchmal auch links-links oder rechts-rechts. Das Lichtnetz entspricht etwa dem Kaleidoskop, von dem das Lexikon sagt, es ist innen ein verspiegeltes Rohr zum Durchschauen, in dem bunte bewegliche Glasstückchen beim Drehen durch Spiegelung immer neue überraschende Muster bilden und sich zumeist zu sechsstrahligen Sternen anordnen.

(Kaleidoskop = Schönbildschauer)

➤ Feinstoffliches Sehen Br. 82

Während der mittäglichen Ruhe, ca. dreissig bis vierzig Minuten, und entspannt liegend, sehe ich bei geschlossenen Augen fast immer sich im Zwielight bewegende Menschenmassen, die dichtgedrängt in eine Richtung gehen, als hätten sie ein Ziel. Manchmal gehen sie in Gruppen oder in aufgelösten Formationen. Die Menschen sind alle im dunklen Zwielight und als Einzelpersonen kaum zu erkennen. -

Wenn ich aus meinem Arbeitszimmer entspannt hinausschaue, sehe ich feine, fadenartige Ströme, die von oben nach unten ununterbrochen fließen. Manchmal fließen sie auch bei geschlossenen Augen von rechts nach links oder von oben nach unten.

➤ Heller Strahl im dritten Auge AY - 464

Unverhofft und selten öffnet sich mein drittes Auge, das zwischen den physischen, innen wohl-

behütet unter der Schädeldecke liegt. Ein von weither kommender heller, leuchtender schmaler Strahl dringt ein, verbleibt eine Weile und verschwindet wieder. Kommt er von einem Stern oder aus einer mir unbekanntem Ebene ? Ich weiß es nicht, doch immer, wenn er kommt, durchdringt mich eine tiefe Freude, daß ich mit der unsichtbaren Welt verbunden bin.

➤ Flugträume FW III - 463

Meine Flüge gehen nicht weit, sie bleiben in meiner Welt. Nachts im Traum fliege ich manchmal durch den Wald, auf Wegen entlang hoher Bäume, jedoch seltener über den Bäumen. Manchmal fliege ich an den Außenwänden von Wolkenkratzern bis zum Dach, aber nicht darüber. Doch alle Flüge dauern nicht sehr lange.

➤ Herzstechen Herz - 125

Öfters empfinde ich ein kurzes, heftiges Herzstechen, dessen Schmerz durch den ganzen Körper strahlt. Diese Stiche kommen völlig unregelmäßig, unabhängig von allen Tätigkeiten. Da der Arzt mein Herz als gesund lobt, müssen die Ursachen anderer Natur sein, die ich aber nicht erkenne, obwohl ich Besonderheiten des Alltags und in der Welt zum Zeitpunkt der Stiche in die Überlegung einbeziehe.

➤ Kelchschmerz

Dieser ähnelt den Herzstichen, denn er kommt ebenfalls kurz und heftig, ohne daß ich die Ursache erkenne.

Erscheinung (griech. *phainomenon*):

im weitesten Sinne alles, was uns in der sinnlichen Wahrnehmung gegeben ist, das sich unmittelbar Zeigende. Oft wird die E. einem von ihr verschiedenen, sich in der sinnlichen Wahrnehmung nicht unmittelbar zeigenden Seienden unterschieden; die E. ist dann meist ein Ausdruck einer an sich seienden Wirklichkeit. Für Parmenides bildet das, was erscheint, das Reich des Scheins, des Trugs; es unterliegt dem WERDEN bzw. der Veränderung. Demgegenüber ist das SEIN nur im Denken erfaßbar; es erscheint nicht sinnlich. Für Platon sind die sinnlich wahrnehmbaren, veränderlichen Einzeldinge Erscheinungen der nicht-sinnlichen, unveränderlichen IDEEN (⇨ IDEENLEHRE). Alle Erkenntnis, die nur auf Erscheinungen basiert, galt Platon als unsicher und weniger beständig; auf die Sinneserkenntnis kann man sich nicht verlassen. Sichere Erkenntnis war für Platon nur im Medium der Schau im Hinblick auf die Ideen möglich. Dagegen behaupten die Sophisten, daß nur das, was dem Wahrnehmenden erscheint, sicher ist; auf die E. kann man sich verlassen. Für die englischen Empiristen ist die sinnliche E.

bzw. Wahrnehmung für den Erkenntnisvorgang entscheidend; sie ist die Quelle der Erkenntnis. Für Berkeley gilt: „esse est percipi“ (lat. ‚Sein ist Wahrgenommenwerden‘). Bei Kant werden Erscheinungen durch die Formen des Anschauens und Denkens erfaßt, geprägt und bestimmt; daher gilt: „Alle Erscheinungen liegen also als mögliche Erfahrungen ebenso a priori im Verstande und erhalten ihre formale Möglichkeit von ihm, wie sie als bloße Anschauungen in der Sinnlichkeit liegen und durch dieselbe Form nach allein möglich sind“. Jedoch muß der E. etwas entsprechen, auf das sie verweist, was an sich aber nicht E. ist; es ist etwas, das wir zwar nicht erkennen, aber als DING AN SICH denken können; „denn sonst würde der ungerimte Satz daraus folgern, daß E. ohne etwas wäre, was da erscheint“. Vom bloßen Schein unterscheidet sich also die E. dadurch, daß sie auf ein Ding an sich verweist. E. und Ding an sich sind bei Kant korrelative Begriffe.

☞ PHÄNOMEN

Lexikon der philosophischen Begriffe



Erscheinung, 1) *Philosophie*: Gegenstand der sinnl. Wahrnehmung, auch **Phänomen** (griech. phainomenon) genannt. Die E. steht im Spannungsfeld zw. ›Vorschein von etwas‹ sein (etwas zeigt sich), ›bloßer Schein‹ sein (die E. verdeckt die Wirklichkeit) sowie einer sich fluktuierend in immer neuen Variationen zeigenden Wirklichkeit. Als philosoph. Begriff wurde ›E.‹ zuerst von PLATON verwendet, der die E. als undeutl. Abbilder durch ihre Teilhabe an unverändl. Urbildern (Ideen) begründet sah. Erkenntnis von Sein und Wahrheit erfolge durch das Denken, die sinnl. Wahrnehmung des Erscheinungshaften sei ungewiß, nur vermeintl. Wissen. – Durch ihre Einschätzung der E. lassen sich die Grundpositionen in der Erkenntnistheorie klassifizieren: Während der Empirismus davon ausgeht, daß es keine Erkenntnis ohne E. gäbe, und der radikale Sensualismus behauptet, daß sich Erkennen aus den E. erschöpfe (z. B. PROTGORAS, → Homo-mensura-Satz; G. BERKELEY, → Esse est percipi), liefern nach rationalist. Ansicht E. nur das Material für die Erkenntnis, die nicht aus ihnen allein begründbar ist. Der Realismus faßt E. als getreues Abbild einer vom Erkenntnissubjekt unabhängigen Außenwelt. Der Idealismus wiederum bestreitet die

Existenz einer unabhängig gegebenen Außenwelt oder behauptet deren prinzipielle Unerkennbarkeit (transzendentaler Idealismus). I. KANT, auf den diese Lehre zurückgeht, unterschied E., das sind Dinge, »sofern sie Objekt der sinnl. Anschauung« sind, vom »Ding an sich«, der unerkenbaren, jedoch denkbaren Grundlage der E. einerseits, dem Noumenon andererseits. Die E. dienen nach KANT den Wiss. jedoch als Erfahrungsquelle. – Die Wissenschaftstheorie des 20. Jh. diskutiert das Problem der E. unter den Bez. »Beobachtung«, »Beobachtungssprache« und »Sinnesdaten«. – Dem Begriff der E. kommt in der → Ästhetik zentrale Bedeutung zu.

Erscheinung Christi, Erscheinung des Herrn,
christl. Fest, → Epiphanie.

BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE

Feinstoffliche Welt Nach Befreiung vom physischen und ätherischen Körper gelangt der Mensch mit den restlichen ihm verbleibenden Körpern in die Feinstoffliche oder astrale Welt, die ihm bisher verborgen war, nun aber ebenso real und sichtbar wird, wie vordem die physische. Der Mensch ist hier noch im Besitze sämtlicher Gefühlsorgane und nimmt sofort Anteil am neuen Leben. Jedoch sind in der F.W. Wünsche rein physischer Natur, wie Essen, Trinken und andere Bedürfnisse unerfüllbar, weil das Werkzeug, der physische Körper, zur Befriedigung nicht mehr vorhanden ist. Wer daher seine alten Leidenschaften in die astrale Welt mitnimmt, wird sehr darunter zu leiden haben, sodaß ihm die feinstoffliche Ebene zu einer wahren Hölle werden kann, ähnlich wie sie Dante als Inferno in der Göttlichen Komödie beschrieben hat.

Feinstoffliche und Irdische Welt Auf der irdischen Ebene muß der Mensch zuerst in die Schule gehen, dann das Gelernte durch die Arbeit im Leben anwenden. Niemand kann auf eine andere Weise zur Meisterschaft gelangen. Die materielle Welt dient als Werkstoff zur Umarbeitung und Formung, zur Vielfältigung und Verfeinerung der Energien. In der FW kristallisieren sich die gemachten Erfahrungen zu Charaktereigenschaften, die der Mensch bei der Inkarnation als latente Anlagen auf den physischen Plan mitbringt. Mehr als gewöhnlich vermutet wird, hat die FW Einfluß am irdischen Leben. Sensitive Menschen können in dieser Hinsicht eine Menge feiner Erscheinungen beobachten, die allgemein als Zufälligkeiten angesehen und nicht weiter beachtet werden.

Feinstofflicher Körper Dieser entspricht dem physischen Körper und ist dessen Prototyp, nach dem der physische Leib aufgebaut wurde. Zwischen dem phys. und feinst. Körper besteht völlige Übereinstimmung. Jedes physische Nervenzentrum hat seine Entsprechung im astralen Körper. Die äußere Welt ist eine Widerspiegelung der inneren. Der feinst. Körper ist etwas größer als der physische, wenn er sich abtrennt. Alle feinst. Körper sind im physischen wie in einem Futteral eingeschlossen. Der Astralkörper ist für das Leben des physischen Körpers unentbehrlich, denn er ist die verbindende Brücke. Beim Übergang in die Mentalwelt wird er gleich dem irdischen Körper zum Abfall oder Leichnam.

Feurige Welt Die Welt des Schattenlosen Lichts, dessen Kraft so groß ist, daß sich keine Schatten mehr bilden können. Es ist jener wahre Himmel, der von den wissenden Menschen als das begehrenswerteste Ziel in der menschlichen Evolution angestrebt wird. Die Wesenheiten der Feurigen Welt verfügen über eine große Leuchtkraft und weisen eine hohe Entwicklungsstu-

magnetische Stürme. Der physische Führer wird nützlichen Rat erteilen, wie man der in jedem Metall enthaltenen Gefahr ausweichen kann. Es gibt psychische Stürme, wo die Hand des Lehrers sich als unerläßlich erweist.

Ihr wißt, daß psychische Erscheinungen auf große Menschengruppen wirken. Das kann nicht als Wahnsinn bezeichnet werden, sondern ist eine besondere Erscheinung der kollektiven Einheit. Man mag sich die Wirkung unterirdischer Gase und die des Staubes atmosphärischer Körper vorstellen. Manche lähmen die psychischen Tätigkeiten, doch andererseits gibt es Erreger, die den Steuermann zwingen, unaufschiebbare Maßnahmen zu ergreifen.

AGNI YOGA 1929
(Russisch, Englisch, Französisch, Lettisch, Polnisch,
Bulgarisch, Spanisch)

464. Auch wenn man versucht, seinen Willen äußerst zu schärfen, gelingt es nicht, das Feuer des Raumes hervorzurufen. Diese Erscheinungen des Elementes sind dem Befehl nicht untertan, sondern wachsen durch die Bewußtseinerweiterung. Wir nennen Bewußtsein Unseren Garten, wo die Früchte der Arbeit heranreifen. Die Arbeit der Bewußtseinerweiterung vollzieht sich auf zwei Ebenen. Diese Ebenen verbinden sich nicht mit den Lebenserscheinungen, wie auch ein unterirdischer Gang nicht mit dem Pflanzenreich in Berührung kommt und wie ein Meteor nicht vom Wetter abhängig ist. Die Menschen verstehen diese Schichtungen zweier Ebenen nur schwer. Wachsamkeit des Bewußtseins ist erforderlich, doch es gibt wenige, die sie besitzen. Jedes Phänomen des Feuers erfordert nicht nur bestimmte physische Bedingungen, sondern hängt auch vom Bewußtseinszustand ab. Die unverhofften Erscheinungen sind nicht so schwer zu erklären: es genügt, ohne Vorurteil in sein Bewußtsein zu schauen und die vorausgehenden physischen Vorgänge einzufangen. Man wird eine Hemmung des Stromes wahrnehmen, der die Erscheinung hervorruft.

512. Durch Entwicklung des Feuers kann man unfehlbar die begegnenden Erscheinungen beurteilen. Aus dem Gefühlswissen, auf das seit langem hingewiesen wird, blitzt das Feuer der angespannten psychischen Energie auf. Was könnte sich vor ihm verbergen?

516.

Aber noch eine einfache Sache muß erkannt werden: daß die Bevölkerung der kosmischen Körper nicht irdischen Formen gleicht. Die Menschen können über sich nicht in anderen Erscheinungen denken, doch welche Freuden müssen aus der Erkenntnis der Zusammenarbeit erwachsen! An ganz allgemeine Bedingungen sollte man leicht herangehen.

33. Durch Aufnahmen der kosmischen Feuer wird der ganze Organismus erneuert, und die fremden Elemente werden durch ihre eigene Flamme getilgt. Der gewappnete Geist erobert durch sein eigenes Streben; deshalb weist die Erscheinung der Unbegrenztheit auf das alles durchdringende Feuer hin, als das ausersehene heilsame Zeichen.

Die Erscheinung der Einheit, die Erscheinung der Unteilbarkeit und das Erkennen des Geisteskorns als einen Schöpfer werden dem Wesen des Seins die beste Formel verleihen.

36. Würden wir die Erscheinungen vom entgegengesetzten Standpunkt betrachten, wir wären über ihre Folgen erstaunt. Genauso wie jene der Elemente werden auch unsere eigenen Lebenserscheinungen zu der einen Feststellung führen: Ursache und Wirkung. Ob es sich um den Tod eines Menschen, oder um das Verfaulen eines Baumes, oder um die Verdunstung von Wasser handelt, – alles kehrt zu seinem ursprünglichen Korn zurück. Deshalb sucht in allem nach seinem wahren Ursprung.

Erklingen des kosmischen Tones

187. Der Geist, der die feinstofflichen Ströme empfängt, kann das Erklingen des kosmischen Tones räumlich wahrnehmen. Unter den feinstofflichen Erscheinungen dieses geistigen Widerhalls müssen besonders jene beachtet werden, die der feurige Geist vernehmen kann. Wie lebenswichtig ist es, diesem scheinbar unhörbaren Ton zu lauschen, der dem Geist räumliche Freude, aber auch Pein übermitteln kann. Das Aufkommen von unerklärlicher Pein kann auf das Erklingen eines räumlichen Tones zurückzuführen sein. Der feinstoffliche Organismus dieses Feuerträgers schaudert vor diesen Tönen des Raumes. Das physische Ohr kann sie nicht vernehmen, doch das feinstoffliche Gehör spürt das für das Ohr Unhörbare auf und empfindet es im Herzen. Deshalb ist der strebende Geist ein Schöpfer im Einklang mit dem Kosmos, er kennt die den Raum verstärkenden kosmischen Töne. Diese enthalten Rufe oder Aufschreie, Sieg oder Schlacht, Leid oder Freude. Wahrhaftig, wer diese Töne kennt und die Freude sowie die Pein der Vereinigung mit dem Raum erlebt, der kann großer Feuerträger genannt werden. Davon zeugt das feurige Herz der Mutter des Agni Yoga. Daher laßt uns an das große vereinte Herz denken.

188. Der kosmische Ton sättigt feurig den Raum. Er kann sich unmittelbar mit dem Herzen vereinen, deshalb wirken diese Ströme auf das Herz. Auch Wir empfangen jene Töne, die dem Herzen zu Beginn übermittelt werden, und Wir suchen nach ihrem Ursprung. Auf diese Weise überbringen diese räumlichen Töne auch Uns die Pein und die Freude der Welt.

258. Die Funktion der Strahlen besteht im Verschmelzen aller Energien mit dem Raumfeuer. Könnte man den Sonnenstrahl in seine Elektronen zerlegen, so würden alle Elemente gefunden, die der kosmisch offenbarte Strahl umfaßt. Die Schöpferkraft des kosmischen Strahles liegt in der Anziehung und Auflösung von Energien. Könnten die Molekulartheilchen aus dem Strahl extrahiert werden, dann könnte ihre Anziehung genutzt werden. Daher muß man die Kräfte der Aufnahmefähigkeit anpassen. Nur beiderseitiges Streben verleiht die erforderliche Spannung. Nichtübereinstimmung von Energien führt zur Explosion. Alle chaotischen Erscheinungen sind nichts anderes als ein Beweis für Nichtübereinstimmung. Daher kann gesagt werden, daß die gespannte Kraft des kosmischen Strahles zur Erde gezogen wird, aber auf keine entsprechende Schwingung trifft. Doch auf dieser Grundlage werden alle schöpferischen Erscheinungen aufgebaut. Die Bestätigung des kosmischen Strahles verstärkt jede Aktivität.

8. HERZ 1932
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch)

125. Wenn wir hier auf Erden nicht lernen, die nützlichen Eigenschaften von den schädlichen zu trennen, wo sonst könnten wir diese Erfahrung erlangen? Dem Gesetz des Herzens folgend, kann man in jeder Erscheinung unverwandt nützliche und schädliche Wesenszüge erkennen. Selten sind sämtliche Eigenschaften einer Erscheinung gut oder schlecht, aber das Herz erkennt, wo sich die Funken des Lichts und der Staub der Finsternis verbergen. Das Neue kann nicht nach den herkömmlichen, vorurteilvollen und irdischen Gedanken aufgebaut werden. Es ist notwendig, daran zu erinnern, daß sich reichlich Seligkeit ergießt; ihre Funken werden durch einen kosmischen Wirbelwind in verschiedene Herde gefegt. Ihr seht selbst, wie unerwartet sich die Saatkörner der Pflanzen veredeln.

10. FEURIGE WELT II 1934
(Russisch, Englisch)

446. Man kann bemerken, daß sich die Feinstoffliche Welt der irdischen nähert. Sogar an feurigen Sendungen für die Erde mangelt es nicht; jedoch das Bewußtsein der Menschen kann vom Empfang dieser Erscheinungen oft weit entfernt sein. Das Wort wird ausgesprochen, doch das Bewußtsein schweigt. Nicht einmal Ruhelosigkeit tritt vor großen Ereignissen auf. Der todähnliche Bewußtseinszustand ist erschütternd! Man kann verstehen, wie stufenweise die nachfolgende LEHRE gegeben werden muß! Bereitschaft, die LEHRE im Leben zu befolgen, ist nur in seltenen Fällen zu bemerken, doch die feurigen Erscheinungen warten nicht: ohne vom menschlichen Bewußtsein umgewandelt worden zu sein, fließen sie in gefährliche Kanäle.

447. Der Keim des Geistes beginnt wirklich nicht in der menschlichen Evolution; seine Bekundung bezieht sich auf einen unbeschreiblichen feurigen Prozeß. Aus diesem Grund verwendet für den Menschen den Aus-

druck „Im Geiste entflammt“. Genaugenommen wurde der Mensch mit dem Entzünden des allen schöpferischen Erscheinungen innewohnenden Feuers betraut. Man sollte daran denken, daß der Mensch mit mächtigen Energien betraut wurde, doch wer nie im Geiste entflammt, der erfüllt seine Bestimmung nicht. Gerade Selbstvervollkommnung wird in erster Linie durch die im Bewußtsein bekundete Geistigkeit erreicht. Ohne Geistigkeit zu bekunden, kann es keine Annäherung an die Feurige Welt geben. Daran müssen wir denken.

452. Ist das vielleicht Aberglaube, wenn ein Mensch alles beachtet, was um ihn herum vorgeht? Ist er nicht damit zu rechtfertigen, daß er allmählich alles unsichtbare Geschehen schätzen lernt? Wenn alle Zahlen schwanken und es keine konstante Größe gibt, wie aufmerksam sollte man sich dann zur Vielfältigkeit der kosmischen Erscheinungen verhalten! Gerade diese unberechenbare Verschiedenartigkeit ist den individuellen Erfahrungen des Geistes dienlich. Was heute unmöglich erscheint, das wird dank des neuen Chemismus der Gestirne morgen begriffen werden. Indien erlebte gerade eine nie dagewesene Umwälzung. Man kann erwarten, daß sich an bestimmten Stellen der Boden nicht so schnell beruhigen wird. Bei den Erschütterungen gab es einige Visionen der Feinstofflichen Welt. Die Erschütterung der Atmosphäre schuf für das Erscheinen feinstofflicher Körper günstige Wellen. Ogleich diese Erscheinungen von kurzer Dauer sind, ist solch eine Beobachtung dennoch von Nutzen. Ebenso kann man unter den gewöhnlichsten Zuständen besondere Schwingungen und Wiederholungen beobachten. Alle diese feinstofflichen Erscheinungen sollte man unterscheiden können.

11. FEURIGE WELT III 1935
(Russisch, Englisch)

233. Die Verteilung verschiedener Erscheinungen hängt von dem das Leben aufbauenden Gleichgewicht ab. Ein Geist, der nach bestimmten äußeren Bestätigungen dürstet, kann sie je nach seinem Willen und seinen Bestrebungen gewissermaßen herbeiziehen, und das Gesetz des Gleichgewichts stellt den Geist entweder zufrieden oder beraubt ihn der einen oder anderen Eigenschaft. Das Gesetz des Ausgleichs erwartet bereits jede zusammenhanglose Erscheinung. Die Welt leidet unter diesen Unausgeglichenheiten. Der Geist des Menschen hat sich von den Wünschen, die das Gleichgewicht fördern, gänzlich abgewandt, so daß jede menschliche Äußerung eine zerstörerische Kraft erzeugt. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt muß man an diese das Kosmische Gleichgewicht sättigenden Gesetze denken.

259. Das Erwachen des Geisteskorns wird durch feurige Lichtblitze hervorgerufen, die sich unterschiedlich offenbaren können. Das gesättigte Bewußtsein kann die Lichtblitze wahrer Aufspeicherungen des KELTSCHES wachrufen. Das feurige Herz ruft durch seine Anspannung Streben hervor. Das Fundament offener Feuer regt das Geisteskorn an, neue Möglichkeiten zu eröffnen. Deshalb muß man Schwingungen studieren und sie im Leben anwenden, denn jede Offenbarung kann als Verbindung zwischen Geist und raumlichem

Feuer dienen. Man muß sich angewöhnen, das Geistes-
korn zu fühlen. Daher laßt uns durch Anspannung der
Geisteskräfte im höheren Suchen Bestätigung finden.

260. Man sollte das Netzwerk der Umstände studieren.
Es gibt ein uns umgebendes Netzwerk von feinstoffli-
chen Strömen, das je nach Notwendigkeit zu jenem
Strom führt, der die beste magnetische Kraft bietet.
Man sollte jedes Unternehmen zu festigen wissen. Dem
verliehenen Samenkorn gemäß kann man in allem die
Wirkungen festlegen. Würde der Mensch das große Sa-
menkorn der Aufgabe in sein Potential aufnehmen,
wäre die Welt tatsächlich ein großer Widerschein des
Hoheren Willens. Deshalb kann bestätigt werden, daß
der höhere Wille plant, der Mensch aber verfügt, und
auf diese Weise gehen die besten Keime zugrunde. Es
gibt nur einen Pfad des Erfolgs, wenn der Geist mit all
seiner Macht das bestätigte Samenkorn der Aufgabe er-
kennt. Aber die Menschen schneiden statt dessen alles
nach ihrem Muster nach, und es bleiben nur jämmer-
liche Überreste. Deshalb ist es notwendig, bei allen feu-
rigen Anfängen zu streben und zu wissen, wie das vom
Allerhöchsten verliehene Samenkorn anzunehmen ist.
Wer sich zum Höchsten erhebt, der wird in ihm wohnen.
Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt die Hoheren
Kräfte erkennen.

369. In der Tat, der Abgrund des Unverständnisses ist
der Pfad, auf dem die Menschheit nun wandelt. Wahr-
lich, zeitgenössisches Denken ist der Ächter psychi-
scher Forschungen. Doch wie weit und tief könnte man
durch Kenntnis der Unterteilung und der Verbindung
der drei Körper gelangen! Wenngleich der physische
bereits geformt ist, so ist der Astralkörper kaum ausge-
bildet, und der feinste, der Mentalkörper, ist nur bei
den Auserwählten ausgebildet. Aber jene, die in höhere
feurige Energien eingeweiht wurden und die feurige
Umwandlung der Zentren kennen, können feurige Er-
scheinungen nachweisen. Alle anderen Erscheinungen
müssen in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die erste
besteht darin, daß der Geist die Kluft nicht überwinden
kann, weil der Mentalkörper noch nicht genügend
ausgebildet wurde, so daß der Geist über die Grenzen
der niederen Schichten hinaus nicht in Erscheinung
treten kann; in der anderen Kategorie ist nur ein Zen-
trum teilweise tätig. Man muß auch daran denken, daß
die Feurige Welt einem Geist so lange unzugänglich ist,
wie sich die höheren Zentren nicht feurig umwandeln.
Über allem steht der Geist, der seine geistigen Feuer
entflammt, denn dementsprechend ist sein Mentalkör-
per schöpferisch tätig. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt
muß bei psychischen Erscheinungen feinfühlig unter-
schieden werden.

376. Die von der Menschheit geschaffenen Schichten,
die den Planeten umgeben, werden mehr und mehr
überfüllt, weil das auf Erden errichtete Leben nicht nur
die geistige, sondern auch die physische Entladung ver-
hindert. Der Gleichklang der Welten im Raum hängt
von der Sättigung dieser Schichten ab. Im kosmischen
Raum löst jede Erscheinung eine ganze Kette von Wir-
kungen aus. Und die Atmosphäre der Erde bildet
gleichsam eine mit dunklen Flecken besäte Kruste.
Wenn man von der dringend notwendigen Speisung der
Welten durch höhere Energien weiß, kann man sich die
Wirkungen solcher Absonderung vorstellen! Jene, die

Ewige Wache halten, wenden alle Kräfte auf und senden Strahlen des Lichts. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt begreifen, wie sehr sich die Kräfte des Lichts anstrengen, den Planeten zu retten.

462. Jene haben recht, die Wirklichkeit mit Leuchtpunkten zu veranschaulichen suchen. Sie wecken im Bewußtsein die Fülle des Raumes.

463. Der Verstand liebt Feuer nicht, denn er steht mit dem Herzen ständig im Widerstreit. Der Verstand liebt Weisheit nicht, denn er fürchtet Unbegrenztheit. Der Verstand sucht sich durch Gesetze zu beschränken, weil er den Flügen nicht traut. Auf diese Weise kann man das irdische Prinzip sowie die Flüge in die Feurige Welt aufspüren.

465. Wer der Visionen fähig ist, der wird sie zulassen, und sein Herz wird sie aushalten. Feurige Visionen kann man sehr selten ertragen. Die feinstofflichen Körper flößen sogar Schrecken ein. Die Menschen sollten nicht über das Ausbleiben feinstofflicher Visionen klagen. Schon wenn sie nahen, ist man vom Schrecken erfaßt. Aber keine der guten Wesenheiten wird einen erschrecken. Im Gegenteil, sie werden einen vor bösen Wesenheiten schützen. Daher ist die feurige Wahrnehmung für die grobstoffliche Welt ungewohnt.

493. Es ist schwierig, ohne Beweglichkeit des Geistes an die Feurige Welt zu denken. Wer es nicht versteht, findig zu sein, der kann nicht alle Funken in sich aufnehmen. Auf diese Weise muß sich die feurige Verbindung in jeder Lebenserscheinung widerspiegeln. Die Menschen studieren zuwenig die Erscheinung und Reaktion der Elektrizität auf das Nervensystem. Jeder kann an sich selbst erforschen, wie ein elektrischer Strom auf seine Pulsbeschaffenheit wirkt. Räumliche Elektrizität und verstärktes Magnetisieren werden verschiedenartig wirken. Der Puls wird eine bedeutende Spannungsbeschaffenheit aufweisen. Im allgemeinen sollte man keine an sich möglichen Beobachtungen ablehnen. Den Menschen mag es der Beobachtungsfähigkeit ermangeln, aber es ist lehrreich, sich zu kennen.

494. Überdenkt folgendes Problem: Wenn Langlebigkeit sich erhöht, die Krankheiten aufhören und die Geburtenrate sich verdoppelt?! Vergewärtigt euch dann die Lage auf Erden in hundert und tausend Jahren. Auf diese Weise werdet ihr begreifen, warum manches nicht bewältigt werden kann. Außerdem werdet ihr begreifen, warum in Zukunft das Geistesleben an die Spitze gestellt wird. Die Anwendung neuer Daseinsregeln kann die Erde retten. Aber gegenwärtiges Verstehen ist von der Wahrheit besonders weit entfernt. Das vergangene Jahr enthüllte eine nie dagewesene Kluft im Bewußtsein der Menschen.

7. HIERARCHIE 1931
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch,
Französisch, Deutsch)

19. Auf diesem Planeten gibt es eine Erscheinung, die der Aufbautätigkeit der fernen Weiten sehr nahekommt. Seit Jahrtausenden haben Wir diese Erscheinung herangebildet. Und so streben Wir, Brüder der

Menschheit, nach Unseren hierarchischen Kräften. Durch denselben „Magneten“ streben Wir zur selben Kraft, die Unsere Schöpferkraft verherrlicht. Wunderbar ist die Vorbestimmung unseres Seins! Den KELCH der Offenbarungen hochhaltend, kann man als Kraft in Erscheinung treten; beide Hände langen nach dem KELCH.

52. Gewöhnt die Jugend nicht daran, große Erscheinungen in ihrem menschlichen Maßstab zu erwarten. Solch überlebtes Maß entspricht nicht der Wirklichkeit, denn selbst in physikalischer Hinsicht haben die Menschen den Begriff Vergleichbarkeit sehr entstellt. Der Verstand kann nicht begreifen, daß nur das Ergebnis die wahre Größe bestimmt. Jede Tat kann nur in Übereinstimmung mit ihrem Verhältnis zur Hierarchie und Unbegrenztheit ermessen werden. Daher sind diese Begriffe für uns Zeichen, die zur Wirklichkeit führen. Lehret daher die Jugend, zuerst an die Unbegrenztheit zu denken, darüber hinaus zu bedenken, daß sich niemand mit einem winzigen Sandkorn vergleichen sollte, wie es die übliche Art der Heuchler ist.

109. Warum treten Erscheinungen meist unverhofft auf? Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens, Erwartung löst immer Gegenwirkung aus. Selbst eine bewußte Erwartung kann eine für die Erscheinung unnötige Energie aufkommen lassen. Zweitens könnte im Falle einer Ankündigung die schwarze Loge unvorgesehen informiert werden. Die Anwesenheit selbst eines Außenstehenden kann als Vermittler dienen. Die ganze Welt teilt sich in Schwarze und Weiße. Manche dienen bewußt, andere ihrem Wesen gemäß, und die Dritten stellen eine gallertartige Masse dar, die zu nichts taugt. Die schwarze Loge ist stark, denn zur Bekämpfung des Lichts bedarf es eines mächtigen Potentials. Es ist nicht weise, die Stärke des Gegners zu unterschätzen, besonders wenn ihr geliebtes Kali Yuga zu Ende geht. Gewiß, es ist eine Entscheidungsschlacht und man sollte achthaben, daß nicht Täuschung und Verführung die Schwachen befallen. Seit langem wurde auf den Ort hingewiesen, wo die finstere Loge ihren Aufenthalt nimmt.

144. Natürlich wirken die kosmischen Erscheinungen auf die Gefühle eines angespannten Agni Yogi ein. Der Vollzug menschlichen Handelns ruft offensichtlich Stürme und überirdische Feuer hervor. Überall bekundet sich Identität, und alles, was sich ereignet, hat einen Zusammenhang. Daher sollte man der Hierarchie und dem offenbaren Herzen gegenüber ein heiliges Gefühl aufbringen. Man sollte das Erscheinen des Rettungsankers erkennen und mit verstärkter Kraft an ihm festhalten.

366. Wie sehr entstellen die Menschen den Begriff psychischer Kräfte! Sie vergessen, daß eine physische Erscheinung immer durch eine psychische Tatsache erklärt werden kann, hingegen kann eine psychische Erscheinung nicht durch physische Mittel bestärkt werden. Da von der Wissenschaft alle psychischen Faktoren ausgeschaltet wurden, entstand natürlich eine scharfe Trennung zwischen Begrenztem und Un-

begrenztem. So kann man die Gelehrten darauf verweisen, daß die des Geistes, der psychischen Energie und des kosmischen Feuers beraubten Bücher nicht jene Wissenschaft hervorbringen können, die der Menschheit vermittelt werden sollte. Die Loslösung von dem, was seit Jahrtausenden besteht und was in Jahrhunderten geschaffen wurde, hat diese Irrtümer enthüllt, die das Karma unseres Planeten so sehr beschleunigt haben.

Daher muß die Menschheit darüber nachdenken, wie die psychischen Erscheinungen der physischen Welt nahegebracht werden können. Andernfalls werden sich einführende Wissenschaft und Bücherweisheit bei einem leeren Tisch treffen. Daher erfüllt die Ausdruckskraft der Kunst, die das göttliche Feuer hütet, die Menschheit mit jenem Feuer, das den Geist entflammt und alle Welten durchdringt. Deshalb sind die herrlichen Fackeln der schöpferischen Tätigkeit für die Menschheit so wertvoll. Wir sahen, wie Kunstschöpfungen Menschen verwandelt haben - etwas, was keine Bücherweisheit der Welt zustandebringt. So vereint das Banner der Schönheit und des Friedens die Welt. So durchdringt geistige Schaffenskraft den Weltenraum.

12. AUM 1936
(Russisch, Englisch, Spanisch)

260. Viele Schmerzempfindungen werden durch psychoatmosphärische Spannungen verursacht. Wir meinen nicht nur den atmosphärischen Druck, sondern wirklich psychische Wellen, die nicht nur Stimmungen schaffen, sondern sogar auf die Nervenzentren einwirken können. Man kann sich kaum vorstellen, wie sehr die Atmosphäre von psychischen Energien gesättigt ist; solche Emanationen lösen nicht nur bei den Tieren, sondern auch bei den Pflanzen Wirkungen aus. Deshalb kann man nicht alle diese Erscheinungen leichtsinnig lediglich groben, physischen Bedingungen zuschreiben. Viele feinstofflichste psychische Erscheinungen sind bisher nicht enträtselt worden, denn das Bewußtsein an sich ist oft einfältig. Ihr habt vereinzelt diese Unstimmigkeiten beobachtet.

332. Man kann nicht Erscheinungen verurteilen, deren Ursachen einem unbekannt sind. Nur die Erkenntnis der Erscheinungen der Feinstofflichen Welt kann das Urteilsvermögen des einzelnen erweitern. Es ist gut, an das Gleichnis mit einem Blinden zu erinnern, der vom Rüssel eines Elefanten einen Schlag erhielt und meinte, die Hand Gottes hatte ihn geschlagen.

Verhalten wir uns ehrfurchtsvoll zur Höheren Welt.

360. Beachtet, welche Erscheinungen für die Menschen am schwierigsten anzunehmen sind. Zu diesen gesetzlichen, besonders schwer wahrzunehmenden Erscheinungen zählt die zeitlose Geschwindigkeit der Gedankenübertragung. Sogar Beobachtungen über die Übertragungsgeschwindigkeit der Radiowellen überzeugen die Menschen nicht. Sie können sich nicht vorstellen, daß der Gedanke keiner Zeit bedarf. Niemand will verstehen, daß eine gedankliche Frage augenblicklich Antwort erhalten kann.

Beachtet auch viele andere Erscheinungen, die ein zum Denken unwilliges Bewußtsein nicht erfassen wird. An diesen negativen Zeichen kann man klar erkennen, woran die Menschheit besonders krank.

430. Das unterirdische Feuer ist sehr aktiv. Niemand beachtet, daß Ereignisse mit Naturerscheinungen übereinstimmen. Das kommt nicht so sehr von der Unachtsamkeit als vielmehr von der Unkenntnis. Ereignisse mit kosmischen Erscheinungen in Zusammenhang zu bringen. Indes gibt es gerade in diesem Jahr beachtliche Erscheinungen.

457. Oft wird beobachtet, daß Hellhörigkeit und Hellsichtigkeit von einer Information nur Bruchteile zutage bringen. Man muß aber an viele Prinzipien erinnern, um zu verstehen, was vor sich geht. Die unvollständige Erscheinung ergibt sich oft vom irdischen Gesichtspunkt aus. Die Menschen erfassen den feinstofflichen Zusammenhang des Gesehenen nicht. Vielleicht ist der Zusammenhang ganz logisch, aber irdische Logik unterscheidet sich von jener der Feinstofflichen Welt.

Man sollte auch nicht vergessen, daß die Höhere Welt über die Karmagesetze wacht. Die Grenze zwischen dem Erlaubten und dem heiligen Karma wird zuwenig verstanden. Die Tore des Karma lassen sich durch die irdische Sprache nicht erklären. Ebenso schwierig ist es aufzuzeigen, daß der Mensch seine Hellhörigkeit selbst beeinflußt. Er kann seine Ohren mit tausend Launen verstopfen. In erster Linie muß das Bewußtsein erweitert werden, damit alle Kanäle klar sind.

13. BRUDERSCHAFT 1937 (Russisch, Englisch)

63. Urusvati ist fähig, den Wert alles Existierenden anzuerkennen. Jede Erscheinung ist bereits die Folge von Gedankenarbeit. Selbst wenn die Erscheinung in Involution verfiel, so bliebe dennoch irgendwo in ihr ein Funke der höchsten Energie verborgen. Gewöhnlich verwerfen die Menschen eine Sache gern gänzlich, wenn auch nur ein einziger Teil ihrem Verständnis nicht entspricht. So verfährt ein unkluger oder unerfahrener Hausherr, doch die Erkenntnis wird ihn jede schöpferische Kraft schätzen lehren, befände sie sich auch in der unschönsten Hülle. Sogar die Djin können einen Tempel erbauen. Sie verstehen zwar nicht den Sinn des Bauwerks, doch die ihnen innewohnende Kraft kann einen ausgezeichneten Maurer schaffen.

82. Urusvati weiß, wie unverhofft sich bedeutende Erscheinungen einstellen. So hat sie gerade eine Schicht der Feinstofflichen Welt gesehen, allerdings nicht im feinstofflichen, sondern im physischen Körper, mit geöffneten Augen und in völligem Wachzustand. Sie hat gesehen, wie sehr angefüllt die Feinstoffliche Welt ist. Zugleich konnte sie sich über die Massen wundern, die ohne Arbeit umherschweifen. Natürlich wurde gerade diejenige Schicht der Feinstofflichen Welt gezeigt, die Uns großen Kummer bereitet. In ihr werden zeitgenössische Hüllen sichtbar, die auch die irdische Denkweise verstärken. Es handelt sich um kleingeistige Stadtbewohner, die wie auf einem Marktplatz einer heutigen Stadt ziellos umherschlendern. Es betrübt Uns sehr, daß diese Masse in keiner Weise der Evolution zugänglich ist.

Es läßt sich weiterhin beobachten, daß ihre Denkweise dermaßen egozentrisch ist, daß sie nicht bestrebt sind, über die Grenzen ihres eigenen Kreises hinauszugelangen. So entsteht ein Gedränge, doch keine Bewegung. Sie stecken sich gegenseitig an und können nicht nach oben blicken, ganz so wie auf der Erde. Doch die Beobachterin kann bezeugen, wie beeindruckend angefüllt diese Schichten sind.

Man darf nicht oft eine Betrachtung der Feinstofflichen Welt mit geöffneten Augen zulassen. Ein solches Experiment kann eine besondere Anspannung des Organismus hervorrufen und ist schädlich für das Sehvermögen. Doch zum Gedenken an den Feiertag des Sergej haben Wir eine klare Vision vermitteln wollen. Nur im Schlaf und im feinstofflichen Körper kann man sich leicht der Feinstofflichen Welt nähern. Mögen sich aber auch im irdischen Körper die Umriss des Unsichtbaren dem Gedächtnis einprägen.

Wir sehen die Feinstoffliche Welt mit geöffneten Augen. Es ist nicht leicht, solch eine klare Sicht zu erlangen. Wir beherrschen mehrere Arten des Schauens, doch diejenige mit geöffneten Augen ist die schwierigste. Urusvati kann mit offenen Augen jene Erscheinungen der Feinstofflichen Welt sehen, die irgendwie zugänglich zu werden wünschen; in diesem Moment jedoch sprechen Wir vom Versenken des Blickes in die Feinstoffliche Welt, ohne selbst an ihr teilzuhaben, einfach so, als ob man auf eine Straße der Feinstofflichen Welt geriete. Das Wissen um jenes nicht zu verbergende Leben muß man bisweilen in seinem Gedächtnis erneuern, um dann Um so nachhaltiger über diese Schichten hinaus nach oben zu streben.

95. Jede Erscheinung ist vielgestaltig. Es ist besonders irrig zu meinen, eine Erscheinung habe nur eine Quelle und löse nur eine Wirkung aus. Um jede Tat können viele verschiedene Einflußsphären beobachtet werden. Man möge erkennen, daß jeder Wirkungsbereich weit umfassender ist als der irdische Gedankengang feststellen kann. Daher berühren die Menschen mit jeder Tat und mit jedem Gedanken mehrere Bereiche. Man sollte nicht vergessen, daß Gedanken unbestritten auf die Feinstoffliche Welt einwirken. Wenngleich sie nicht immer im klaren Zustand dahingelangen mögen, werden sie auf jeden Fall eine gewisse Energiestörung hervorrufen. So viele Ströme werden im Raume gebrochen, so daß die menschliche Tat nicht bloß als Muskelreflex bezeichnet werden kann. Daher muß man sich an den gesamten Wirkungsbereich gewöhnen.

116.

Es gibt zu wenige Wanderer, die außergewöhnlichen Erscheinungen Beachtung schenken. Im Gegenteil, durch ihre nichtssagenden Erklärungen werden laufend selbst außergewöhnliche Beweise nicht wahrgenommen. Die Menschen wollen den Beweis nicht beachten, als wären sie blind, eilen sie von ihm davon, um sich in ihre herkömmlichen Illusionen einzusperren. Man könnte fragen, wer der Wahrheit nähersteht, jener, der der Berausung durch die Illusion verfällt oder jener, der bereit ist, kühn und mutig der Wirklichkeit zu begegnen.

Wir schätzen jene, die sich der Wirklichkeit zuwenden.

214 Ich bestätige, daß es jetzt viele bedeutende Erscheinungen gibt, die Menschen aber sind so blind, daß sie das bereitliegende Brot nicht sehen. Die Menschen wollen das sich bereits mit voller Kraft Nahende nicht erkennen. Mögen Wanderer an den Kreuzwegen über die vorherbestimmte Bruderschaft singen.

219. Wer nach praktischem Okkultismus strebt, der möge über Inkarnationen nachdenken, über das Mystrium der Geburt und des Daseinswechsels. Es ist unzulässig, an Erscheinungen großer Bedeutung vorbeizugehen. Diese Erscheinungen können vor aller Augen den Gedanken über das Wesen des Seins eingeben. Solche bemerkenswerten Erscheinungen, wie Gedankenübertragung und -empfang, können nicht mißachtet werden. Die Berichte über kleine Kinder, die sich an frühere Leben erinnern und Gedanken anderer empfangen können, wurden nicht zum Spott gegeben.

253. Ebenso ist der Mensch nicht gewohnt, zusammenfallende Ereignisse von regelmäßigen Erscheinungen zu unterscheiden; er lernte es nicht, den Denkprozeß mit all seinen Begleitumständen zu verfolgen. Dem Menschen, in welchem Zustand auch immer, sind sehr viele Disziplinen zugänglich. Von Uns wird diese natürliche Aufspeicherung geschätzt.

254. Niemand wird verlangen, daß das Telefon zweimal läutet oder ein Telegramm wiederholt werden muß, um glaubwürdig zu sein. Anders aber verhält es sich mit einer Mitteilung aus der Feinstofflichen Welt. Die Menschen bestehen aus irgendeinem Grund ständig darauf, daß Erscheinungen wiederholt werden, als könnten sie nur durch Wiederholung überzeugt werden. Auf diese Weise wird viel Energie verschwendet. Obgleich sich die Zustände bereits geändert haben, will der Mensch zurückschauen. Durch diese Rückschritte wird vieles erschwert.

276. Urusvati weiß von Meinem Rat, ungewöhnliche und seltene Erscheinungen aufzuzeichnen, wofür es mehrere Gründe gibt. Ihr habt von Radiästhesie gelesen, doch muß man wissen, daß es unterschiedliche Arten gibt. So kann es radiästhetische Wahrnehmungen des Klanges, des Geruchs und des Geschmacks geben. Die Menschen können bemerken, daß sie bisweilen ganz von einem bestimmten Klingen erfüllt sind. Bei Wiederholung solcher Erscheinungen läßt sich erkennen, daß sie als Hinweis oder Erinnerung fungieren. Das gleiche geschieht mit Wahrnehmungen des Geschmacks und des Geruchs. Bei gewissen Anlässen fühlt der Mensch Neigung oder Abneigung gegenüber bestimmten Wahrnehmungen. Auf diese Weise ist das Tiefenbewußtsein bestrebt, dem Menschen vermittels seiner Gefühle rettende Zeichen zu geben.

326. Die Menschen wundern sich immer über unerwartete Erscheinungen, aber sie vergessen, wie vieler unsichtbarer Zustände es für jede Erscheinung auf der irdischen Ebene bedarf.

357. Urusvati weiß, wie real die Erscheinung feinstofflicher Wesenheiten ist. Die Menschen nehmen an, daß solche Erscheinungen allein über das Ektoplasma von Medien erfolgen, doch muß man auch andere Arten solcher Visionen beachten. So können sie auch über das Hellsehen

sichtbar werden, in dem sich nicht die Wirkung des Ekto-
plasmas zeigt, sondern die Fähigkeit, die vierte Dimension
zu sehen.

Desgleichen ist beobachtbar, wie sehr einige Visionen
an bestimmte Orte gebunden sind; es kommt dabei eine
Energie zur Auswirkung, die sich auf überwiegend in alten
Gebäuden befindlichen Gegenständen aufgeschichtet hat.
Man könnte einen scherzhaften Vergleich anführen: Auf
einem lange getragenen Kleidungsstück nisten sich Mikro-
organismen leicht ein und lassen es auf diese Weise zu
neuem Leben erwachen. Genau solche Aufschichtungen
bedecken die Wände alter Gebäude. Feinstoffliche Wesen-
heiten suchen sich entsprechende Aufschichtungen solcher
Materie aus und verstärken damit ihre eigene Erscheinung.

Die Menschen beklagen sich nicht selten darüber,
keine Visionen zu haben, vergessen jedoch, daß sie ihre
eigene Aufmerksamkeit nicht auf bedeutsame Phänomene
richten. Sie sehen nicht selten am hellichten Tag menschi-
che Antlitze, die dann augenblicklich wieder verschwinden.
Natürlich finden sie dafür tote Erklärungen, ohne über die
wahren Ursachen der Erscheinungen nachzudenken.

Die Zeit bricht an, da es unerläßlich wird, die Fein-
stoffliche Welt der irdischen anzunähern, doch wird dies
ohne Zustimmung der Menschheit undurchführbar. Sogar
jene, die bereit sind, die Feinstoffliche Welt anzuerkennen,
wünschen, daß irgendeine grandiose Erschütterung erfol-
gen möge, die das gesamte Leben augenblicklich umge-
stalten würde. Unsere Hilfe aber erfordert menschliche
Zusammenarbeit.

Die Menschen müssen die Existenz der Feinstoffli-
chen Welt annehmen und sich dafür von Aberglauben und
Scheinheiligkeit befreien. Solche Giftschlangen zerstören
die Religionen und berauben die Menschen der bewußten
Annäherung an die Feinstoffliche Welt. Glaubt nicht, daß
Wir die Bedeutung von Aberglauben und Scheinheiligkeit
übertreiben würden. Das Leben der meisten Menschen ver-
läuft auf der Grundlage dieser Vorurteile, und dadurch
berauben sie sich selbst der Freiheit des Denkens. Sie sind
von unwissenden Vorgaben derart erfüllt, daß sie selber
ihre Augen und Ohren vor klaren Erscheinungen ver-
schließen. Um etwas zu sehen, muß man es zulassen,
doch bei Verneinung wird das schärfste Auge von Nebel
bedeckt. Auf der anderen Seite aber darf man sich auch
keine scheinbaren Visionen suggerieren, und das bedeutet,
es bleibt die goldene Mitte, über die schon in den anderen
Büchern gesprochen wurde. Solch ein Mittelweg wird etwas
zulassen, ohne Einfluß zu nehmen. Er ist keineswegs leicht
zu erringen, da er Verfeinerung des Bewußtseins erfordert.

Der Denker lehrte, den mittleren Weg nicht zu fürch-
ten.

359. Man sollte auch die Unregelmäßigkeit vieler Er-
scheinungen beachten. Viele sind erstaunt, daß sogar
die Bewegung der Planeten einer Schwankung ausge-
setzt ist, dies stellt jedoch auch die Wissenschaft fest.
Die Gründe für diese unerklärlichen Erscheinungen
werden allmählich offenbar, und diese Gründe werden
ziemlich verblüffend anmuten.

360. Der Übergang vom feinstofflichen in den feurigen Zustand erinnert an den Übergang des irdischen Körpers in den feinstofflichen. Den Übergang des feinstofflichen Körpers in den feurigen kann man nicht oft wahrnehmen. Es ist besonders charakteristisch, daß der Befreite mit dem feinstofflichen Körper nichts anzufangen weiß. Dieser löst sich nicht schnell auf, und so ist es nur begreiflich, wenn dies verwundert. Diese Hülle kann Erscheinungen hervorrufen, man kann von ihr Besitz ergreifen, und nur einem starken Geist wird es gelingen, die Hülle aufzulösen, ohne daß sie umherirrt. Das Umherirren solcher Hüllen ist überhaupt nicht nötig. Ein schwankendes Bewußtsein und die Bindung an den grobstofflichen Zustand bewirken diese Anziehung an die irdische Sphäre. Wenn jedoch ein starker Geist dem Befreiten raten und die zurückgelassene Hülle beruhigen kann, kann es einen natürlichen Übergang geben. So war es in einem angeführten Fall.

367. Urusvati weiß, wie nahe beieinander physische und psychische Erscheinungen sind. So kann ein Mensch beispielsweise aus starker physischer Anspannung heraus Funken sehen, die psychischen Zeichen ähnlich sind. Daher raten Wir zu ruhiger Vertiefung, bei der keine unerwarteten physischen Erschütterungen auftreten dürfen. Das Denken soll auf Uns gerichtet sein, doch ebenfalls in völligem Gleichgewicht. Wir schlagen sogar vor, daß der Mensch den unbegrenzten Raum teilweise erfühlen möge, da nichts ein solches Gleichgewicht herbeiführen kann wie die Unbegrenztheit. Es gibt viele verschiedene Methoden, Ruhe zu schaffen, doch die Wahrnehmung der Unbegrenztheit ist die wirksamste.

Zudem entsteht eine starke Verbindung, wenn der Name des Lehrers ausgesprochen wird, doch auch dies sollte in Ruhe erfolgen, denn jede übermäßige Anspannung führt unvermeidlich zu atmosphärischen Verwirrungen. Diese Ruhe wird keine Untätigkeit bedeuten, sondern im Gegenteil, wie der Zustand des Nirvana, von innerer Schwingung erfüllt sein. Viele verstehen das Gesagte überhaupt nicht, da es für sie einen Widerspruch darstellt; wie kann Ruhe von Schwingung erfüllt sein, und soll etwa ruhige Hinwendung zum Lehrer wirksamer sein als das laute Wehklagen der Verzweiflung?

400. Sogar die kleinsten Zeichen führen zu großen Erscheinungen, aber die Menschen erkennen nicht, daß ein dorniger Pfad zu einer ruhmreichen Errungenschaft führen kann. Es ist der übliche Fehler, daß man zum Vorwärtskommen nach großen irdischen Zeichen verlangt. Man muß das ganze, äußerst feinstoffliche Gewebe, das den Großen Bildnissen gebührt, verstehen. Es ist den Menschen nicht erlaubt, ein schönes Dasein zu entehren. Es müssen jene Bildnisse auf die Erde gebracht werden, die keine schädliche Verwirrung schaffen. Da der große BAUM gespalten ist, verdorren seine abgetrennten Zweige. Es ist nicht ersichtlich, daß jemand das Verstreuen des Einen Schatzes bedauerte. Die Toren meinen, das Gespräch über die abgetrennten Zweige sei ein nutzloses Symbol, denn sie verstehen gar nicht, über Einheit nachzudenken. Diese Unwissenden können den Gemeinschaftsbegriff Bruderschaft nicht verstehen. Was bedeutet ihnen der Dom, zu dem sie nicht die Stufen gelegt haben!

483. In den Gemeinschaften des Altertums wurde jeder, der sich einer Prüfung unterzog, beglückwünscht. Man behandelte ihn fürsorglich, denn es war bekannt, daß es unzulässig war, den Prozeß seines Erlebens gewaltsam zu unterbinden. Jede Prüfung wurde als Schwelle zum Fortschritt betrachtet. Niemand konnte den Verlauf der Wirkungen verwirren, doch brüderliche Ermutigung half ihm, seinen Schritt selbst vor den schrecklichsten Bildnissen nicht zu verlangsamen. Natürlich, das in seiner Häßlichkeit unvermeidliche Chaos versucht, den Pfad des Geprüften zu behindern. Mögen jedoch diese Bildnisse schrecklich sein, die Erscheinung des Entsetzlichen ist an sich der Vorbote des Endes der Prüfung.

518. Urusvati weiß von der inneren Bedeutung irdischer Erfolge und Mißerfolge. Über kurze Fristen hinweg sind aufschlußreiche karmische Erscheinungen beobachtbar. Es läßt sich sehen, daß mitunter eine einzige kleine Handlung den Kelch zum Überlaufen brachte. Es läßt sich sehen, daß ein Mißerfolg sich als das beste Tor zum Sieg erwies. Es läßt sich sehen, daß sich verlogene Pracht in Armseligkeit verwandelte.

Man kann alle möglichen lebendigen Erscheinungen beobachten, und allein das Studium der Vergangenheit kann eine gewisse Aufklärung über die Ursachen geben. Doch wer die meisten Ursachen kennt, vermag auch über höhere Gerechtigkeit zu urteilen. Oftmals bezeichnen die Menschen als Unglück, was nur unausweichliche, schon vor langer Zeit geschaffene Folge ist.

Eine Erscheinung auf der Erde stellt nicht nur eine Offenbarung irdischer, sondern auch überirdischer Ursachen dar. Vergessen wir nicht, daß die von den Menschen durch ihre Taten geschaffenen Verflechtungen in der Feinstofflichen Welt weiter andauern. Natürlich könnte vieles in der Feinstofflichen Welt beendet werden, doch erfolgt eine solche Lösung nicht oft. Die Bewohner der Feinstofflichen Welt sind imstande, die Zeit des gesamten Aufenthaltes mit den irdischen Folgen zu vergeuden. Sie besitzen nicht genügend Entschlußkraft, den vergangenen Irrtümern ein Ende zu setzen und eilig ihr Bewußtsein zu erneuern. Indessen gewährt die Feinstoffliche Welt viele Möglichkeiten zu einer solchen Erneuerung. Man kann höchste Unterweisungen erhalten, doch werden diese überirdischer Natur sein. Mögen die Menschen es lernen, überirdische Belehrungen inmitten des irdischen Lebens bereits anzuwenden.

945. Urusvati weiß, daß Erscheinungen der Überirdischen Welt unwiederholbar sind. Der freigebige Reichtum der unermesslichen Bereiche der Überirdischen Welt enthält die verschiedenen Aspekte des Daseins, doch gerade diese Eigenschaft hält durchschnittliche Gelehrte davon ab, die Erforschung der Überirdischen Welt als eine Wissenschaft zu erkennen.

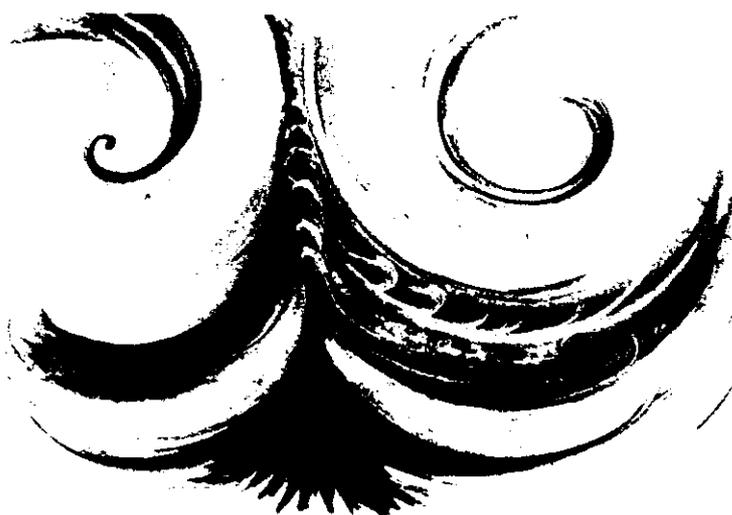
Wir bestehen bereits seit langem auf einer wissenschaftlichen Grundlage, doch möchten die Gelehrten eine exakte Wissenschaft haben. Sie vergessen, daß eine solche Exaktheit völlig relativ ist und von vielen Bedingungen abhängt. Die Gelehrten ziehen es vor, langsam auf ausgetretenen Pfaden weiterzugehen und fürchten sich, in den

unbekannten Bereich der Überirdischen Welt hineinzuschauen.

Wir erkennen die wissenschaftliche Folgerichtigkeit an, sehen Uns jedoch nicht imstande, den Gelehrten zu erlauben, sich als Feiglinge zu erweisen. Sie fürchten unbekannte Erscheinungen von Kräften des Weltalls. Sie wollen nicht verstehen, daß selbst die Unwiederholbarkeit der Erscheinungen für sie eigentlich anziehend sein sollte.

Das Verstehen der Unwiederholbarkeit kann dazu führen, über viele störende irdische Bedingungen nachzudenken. Ein echter Forscher wird sagen: „Ich werde die feinsten Erscheinungen beobachten. Unter den verschiedenen Bedingungen werden sich sicherlich auch verbindende Fäden finden und mich in die Neue Welt führen.“ Doch nicht alle werden so sprechen, und die Überirdische Welt wird noch weiterhin als ein Märchen gelten.

Der Denker mahnte, die Unbegrenztheit nicht zu fürchten.



Dokumentation feinstofflicher Erscheinungen

Datum	Erscheinungen 2003
2.1.	Herzstechen 15 h
3.1.	Solarplexus grummelt 8.30 h
4.1.	Feinstoffliches Sehen 14 h Menschenmassen in Bewegung. Abends zarte Spiralen, wie Spinnetze
16.1.	Herzstechen 13.50 h, mehrmals am Tag
1.2.	Solarplexus heftiges Grummeln 14.30 h Raumfähre explodiert
17.2.	Flugtraum, erdnah mit Kurven
19.2.	Hoher Ton links 18.15
25.2.	Herzdrücken 9.00 h Irakkrieg
26.2.	Herzdrücken 19.00 h in
27.2.	Herzdrücken 19.00 h Vorbereitung
11.3.	Lichtnetz 6.00 – 6.15 h - rechtes Auge

- 14.3. Lichtnetz 16 h links
- 16.3. Feinstoffliches Sehen, feine Faden-
ornamente in schönen Formen in
hellgrauer Farbe 12.15 h
- 21.3. Herzdrücken 7.15 h, Irakkrieg beginnt
- 25.3. Kurzes aber heftiges Herzpochen 12 h
- 26.3. Blaues kurzes Feuer, außergewöhnlich
viel blaues Feuer in und außen,
im linken Auge 14 – 20 h und
seit Anfang des Jahres oft und starkes
Gähnen, 5 – 10 mal am Tag
- 14.4. Lichtnetz links 15 h
- 20.4. Feinstoffliches Sehen 13.30 h, viele
winzige Tierchen krabbeln im Raum
- 23.4. Herzstiche 12 h,
Kelchschmerz 17.30 und 19 h
- 26.4. Lichtnetz 16 h, links
- 4.5. Herzdrücken 6.30
- 6.5. Lichtnetz 11.30 und 15 h, links
- 13.5. Herzstiche 12 h, Vollmond
- 19.5. Lichtnetz 10 h, rechts
- 22.5. Feinstoffliches Sehen, feine Lichtfäden
bei geschlossenen Augen 5.10 – 5.40 h
- 28.5. Lichtnetz 16.20, links
- 18.6. Herzstechen. 11 h
- 26.6. Silberne Supernova zerspringt in 2 Teile
lautlos im Schlaf, 1.30 h aufgewacht
- 28.6. Lichtnetz rechts 17.30 h
- 10.7. Lichtnetz rechts 14.30 h
- 11.7. Feinstoffliches Sehen,
nachts fremder Sternhimmel
- 12.7. Feinstoffliches Sehen
nachts fremder Sternhimmel
- 12.7. Flugtraum 2.00 h, steil hoch, 2 mal
- 22.7. Lichtnetz 9.00 h, rechts
- 24.7. Feinstoffliches Sehen,
Verdichteter strahlender Sternhaufen
13 h
- 9.8. Feinstoffliches Sehen,
Helles Licht und tiefer Ton nachts 2 h
- 20.8. Starker Klopfen 2.30 h nachts
- 30.8. Flugtraum, Flug in einem großen Hof
- 2.9. Lichtnetz 8.00 h, links
- 4.9. Lichtnetz 11.30 h, rechts
- 8.9. Herzstechen 0.00 h (Vollmond)
- 11.9. Lichtnetz 14.00 h, links
- 16.9. Herzstechen 15.00 h, eine Stunde lang

- 21.9. Kontakt mit fernen Welten
Sonntag 4.30 h
- 16.10. Lichtnetz 7.00 rechts, 14.00 links
- 19.10 Strahlendes Licht im 3. Auge 4.00 h
- 21.10. Feinstoffliches leuchtendes tiefblaues
Muster 14.00 h
- 1.11. Lichtnetz 12.30 h, rechts
- 3.11. Herzstiche 15.00 h
- 4.11. Starker Herzdruck 14.00 h
- 9.11. Totale Mondfinsternis bei Vollmond-
stand im Süden, klarer Sternhimmel mit
vorzüglicher Sicht 2.00 h
- 11.11. Lichtnetz 12.00 h, links
- 12.11. Sich verstärkende Zuckungen an und im
Mund, öffnen die Schutzhülle der psy-
chischen Energie. Es entstand dadurch
eine Gürtelrose, die mit Paprikawirk-
stoff (capsacin 0,05) behandelt wurde.
Brennt sehr stark. Zentrenbrand ?
- 23.12. Lichtnetz rechts 16.30 h
- 28.12. Lichtnetz links 7.45 h
- 29.12 Lichtnetz rechts 16.30
- 31.12. Lichtnetz links 6.00 h

* * *

2004

- 8.1. Flugtraum
- 22.1. Lichtnetz 7.00 h, links
- 24.1. Flugtraum
- 26.1. Lichtnetz 8.30 h, rechts
- 7.2. Herzstechen 20.15 h
- 1.3. Lichtnetz 15.00 h, links
- 27.4. Flugtraum bodennah
- 9.5. Intensives blau im 3. Auge 20.30 h
- 18.5. Herzstiche stark 20.30 h
- 19.5. Herzstiche stark 20.20 h
- 30.5. Flugtraum erdnah 5.00 h
- 8.6. Herzstiche 9.40 h
- 11.6. Lichtnetz links 5.40 h
- 18.6. Lichtnetz rechts 14.30 h
- 27.6. Feinstoffliches Sehen einer Öffnung der
himmlischen Sphäre mit schwebenden
Gestalten
- 27.7. Flugtraum zum Kirschbaum im Garten.
Essen reifer Früchte 4.30 h
- 1.8. Lichtnetz rechts 9.00 h

- 10.8. Feinstoffliches Sehen: Drei Leute in kurzen Hosen und Hemd in dunkelblau, queren einen Waldweg, einer davon auf allen Vieren, und verschwinden im Wald.
- 13.8. Langer Kopftou 11.10 h
- 7.9. Lichtnetz 19,45 h, links
- 13.9. Flugtraum, bodennah 3.00 h
- 28.10. Herzstiche 7.10 h
- 4.11. Helles Licht im rechten Auge 5.30 h
- 5.11. Morgenhimmel 6h, Jupiter und Venus stehen eng beieinander, Jupiter leuchtet gelblich, Venus bläulich (Osthimmel)
- 4.12. Strahlend blaue und goldene Wellen in den geschlossenen Augen 13,40 h
- 12.12. Sprachteile im Kopf 4.30 h, nicht verständlich
- 17.12. Herzstechen und Kopftou 14.30 h
- 21.12. Sprachteile im Kopf verstanden: "Erhardt wie geht es dir ?" 4.30 h, Stimme nicht erkannt

* * *

2005

- 4.1. Lichtnetz 12.20 h, links
- 18.1. Lichtnetz 9.45 h links
(Urlaub auf Malta)
- 6.2. Herzstiche 11.20 h
- 23.2. Herzdruck 7.00 h
- 20.3. Ab Ende März starke Schmerzen im unteren Rücken, eine Woche lang
- 22.4. Herzstechen 12.10 h
- 13.5. Feinstoffliches Sehen, blaue Blume 4.30 h
- 2.6. Herzstiche 13.30 h
- 8.6. Herzstiche 17.00 h
- 22.6. Herzstiche 2.00 h
- 10.7. Herzstiche 2.00 und 17.00 h
- 14.7. Lichtnetz rechts 9.30 h, silbrig – intensiv blau, während einer Busfahrt
- 4.8. Lichtnetz zum ersten mal rechts und links 17.00 h, nach dem Musizieren
- 25.8. Lichtnetz links 5.30 h

- 8. Ende August mehrere Male nachts
starker Luftmangel
- 4.9. Mehrere starke Impulse, keine Stimme-
Mathematik
- 10.9. Luftmangel nachts
Erdbeben in Pakistan 40 000 Tote
- 13.10. Herzschmerzen 20 h
- 12.11. Lichtnetz rechts 12.10 h
- 27.11 Lichtnetz links 8.40 h
- 1.12. Lichtnetz links 5.15 h
- 18.12. Lichtnetz links 7.20 h

* * *

2006

- 3.und 4.1. Ein beobachtendes Auge erscheint
- 4.1. Kelchschmerz 17 h
- 7.2. Herzstiche 12.30 h
- 23.2. Lichtnetz rechts 15.15 h, schwach
ausgebildet
- 27.2. Im Kelch scharfer Stich 13.30 h
- 4.3. Starker Luftmangel nachts 3.30 h
vorher zwei Wochen starker Stuhlgang
- 22.3. Gedanke – Haarkristall Analyse gründet
auf dem Nervensystem des Menschen
- 3.4. Lichtnetz rechts 10.00 h
- Im April und im Mai Tag und Nacht
starker Luftmangel
- 19.4. Lichtnetz links 5.50 h
- 26.4. Lichtnetz links 5.30 h
- 28.5. Starke Rückenschmerzen bis 26.6.
- 11.6. Strahlender Stern im 3. Auge
- 13.6. Strahlender Stern im 3. Auge 4.00 h
- 26.6. Lichtnetz 9.20, rechts
- 8.8. Vielstrahliges Sternchen in den Augen
rotbraun 20.05 h
- 15.8. Lichtnetz links 16.50 h
- 9. Mehrmals im September
fernleuchtender Punkt links
- 8./9.9. Mehrmals blaue Blitze im linken Auge
4.30 bis 5.30
- 4.10. Lichtnetz links 18.35 h
- 6.10. Lichtnetz rechts 17.00 h
- 13.10. Strahlender Lichtkranz im Kopf 5.30 h
- 15.10. Lichtnetz links 12.35 h

- 30.10. Dreimal kurzes heftiges Herzstechen 19.00 h
- 13.11. Herzstiche 16.00 h
- 21.11. Lichtnetz links 7.30 h
- 14.12. Drei scharfe Herzstiche 9.30 h
- 18.12. Mehrere scharfe Herzstiche 16.00 h
ca. 8 Minuten lang

* * *

2007

- 1.1. Lichtnetz rechts 7.20 h
- 1.1. Lichtnetz links 16.10 h
- 12.1. Lichtnetz rechts vom 3. Auge
beginnend 12.20 h
- 12.1. Lichtnetz rechts 16.00 h
- 23.1. Lichtnetz links 19.20 h
- 28.1. Lichtnetz links 8.30 h
- 12.2. Scharfe kurze Herzstiche 0.15 h
- 18.2. 2 scharfe kurze Herzstiche 11.20 h
- 24.2. Herzstechen 10.00 und 12.30 h
- 11.3. Herzdrücken 20.00 h
- 12.3. Lichtnetz rechts 14.00 h
- 13.3. Herzstechen 8.30 h
- 2.4. Lichtnetz rechts 16.40 h
- 26.4. Lichtnetz links 5.30 und rechts 16.00 h
- 3.5. Lichtnetz während Quartettmusizieren
- 15.5. Traum: An Kabeln auf einen hohen
Berg. Dort traf ich Dierk und Christine
(Tochter mit Ehemann)
- 15.5. Lichtnetz rechts 6.30 h
- 21.5. Lichtnetz rechts 14.15 h bei Gartenarbeit
- 23.5. Herzdrücken 22.00 h
- 26.5. Scharfe Herzstiche 5 x 9.50 h
- 26.5. Lichtnetz rechts 16.00 h
- 4.6. Lichtnetz rechts 7.30 h, erstmals von
oben nach unten
- 13.6. Lichtnetz rechts 29.00 h beim
Flötenüben
- 18.6. Lichtnetz rechts 12.20 h
- 23.6. Herzstiche 11.30 h
- 27.6. Flugtraum, leichte Bodenabhebung
- 29.6. Lichtnetz rechts 5.30 h
(Morgengymnastik)
- 5.7. Kurzes starkes Herzziehen 7.40 h
- 15.7. Lichtnetz rechts 18.00 h
- 16.7. Lichtnetz links 16.00 h und 17.15 h

- 21.7. Feinstoffliches Sehen, verschwommene
Lichter bei geschlossenen Augen 4.30 h
- 23.7. Lichtnetz links 4.00 h
- 29.7. Lichtnetz links 7.00 h
- 29.7. Lichtnetz rechts 10.25 h
- 30.7. Feinstoffliches Sehen, schmale Girlanden
in intensiv grüner Farbe in unauf-
hörlicher langsamer Bewegung, Kreise,
Spiralen und senkrechte Linien in den
geschlossenen Augen 3.30 h sehr schön
- 17.8. Feinstoffliches Sehen, goldene Fäden
durchzogen eilig in ganzer Breite beide
geschlossene Augen 13.30 h
- 17.8. Lichtnetz rechts 16.45, während dem
Musizieren
- 19.8. Lichtnetz links 19.30 h
- 21.8. Lichtnetz rechts 8.55 h. Diesmal be-
ginnt es in der Mitte der Pupille, kommt
in Wellen und ist größer als sonst und
außerordentlich strahlend
(während Mathematikstudien)
- 28.8. Lichtnetz links 7.00 h
- 28.8. Lichtnetz links 12.25 h
- 12.9. Lichtnetz rechts 5.00 h
- 19.9. Lichtnetz rechts 4.00 h
- 26.9. Lichtnetz links 19.30 h
- 28.9. Lichtnetz rechts 8.15 h
- 2.10. Lichtnetz rechts 20.00 h
- 14.10. Lichtnetz rechts 15.30 h
- 16.10. Oft sehe ich durch das Fenster in Rich-
tung Wald, ca. 30 m nach Süden, bei
leicht bedecktem Himmel Fadenströme
ohne Ende auf die Erde herniederfallen
(gleichmäßig) als ob leichter Regen fällt,
heute z.B. um 8.00 h, obwohl es nicht
regnet.
- 23.10. Lichtnetz links nachts 1.00 h, vom
Schlaf aufgewacht, jedoch nicht so
strahlend wie am Tag
- 29.10. Lichtnetz rechts 20.00 h
nach Musizieren
- 5.11. Lichtnetz rechts 11.20 h
nach Mathematik
- 11.11. Lichtnetz links 4.30 h
Morgengymnastik
- 11.11. Herzstiche 7.40 h
- 11.11. Lichtnetz rechts 12.30 h

- 14.11. Lichtnetz rechts 20.00 h
- 20.11. Lichtnetz links 9.35 h
- 20.11. Lichtnetz rechts 16.30 h,
beim Autofahren
- 24.11. Feinstoffliches Sehen, vollständiger
Kopf tritt in Erscheinung
- 27.11. Lichtnetz rechts 10.05 h
- 28.11. Lichtnetz rechts 19.50 h
- 3.12. Lichtnetz rechts 5.00 h
- 8.12. Zwei helle kleine Kreise mit schmalem
karminrotem Kranz im linken Auge
- 10.12. Lichtnetz links 7.30 h
- 10.12. Beginn verschiedener Lichterscheinun-
gen in den Augen zu verschiedenen
Zeiten in sehr intensiven Farben
- 19.12. Lichtnetz links 13.45 h
- 24.12. Lichtnetz rechts 9.25 h
- 24.12. Lichtnetz links 19.30 h

* * *

2008

- 5.1. Heftige Herzstiche 2 mal 17.50 h
- 16.1. Lichtnetz rechts 6.30 h
- 30.1. Lichtnetz rechts 6.15 h
- 31.1. Lichtnetz rechts 8.45 h
- 7.2. Lichtnetz links 16.00 h, am gleiche Tag,
½ Stunde später beim Musizieren noch
einmal. War noch nie!
- 5.3. Lichtnetz links 19.10 h während der
Radionachrichten.
Zum erstenmal konnte ich das Lichtnetz,
das links entstand und auch links blieb
mit dem rechten Auge bei geschlosse-
nem und offenem linken Auge mit dem
rechten Auge zusätzlich sehen.
- 15.3. Lichtnetz rechts 19.30 h
- 20.3. Wunderschönen silbrigblauen Stein oder
Kristall im linken Auge gesehen
20.00 h
- 14.4. Lichtnetz rechts 11.10 h, bei geschlos-
senem Auge hellrot. Neu!
- 3.5. Feinstoffliches Sehen, strahlender tief-
gründiger Stern im 3.Auge 5.00 h
- 7.5. Dauerton, unterbrochen von Morsezei-
chen, linkes Ohr, Dauer ca. 5 Minuten
6.00 h

- 9.5. Lichtnetz rechts 10.00 h, sehr strahlend, nicht von der Nasenwurzel ausgehend, sondern von der Augenmitte
- 12.5. Lichtnetz links 4.30 h, nicht von der Nasenwurzel spiralförmig nach oben gehend nicht wie üblich, sondern als breiter Streifen vom unteren Augenraum nach oben.
- 16.5. Feinstoffliches Sehen. Die Leuchtpunkte in der Luft, so wie ich sie sehe, sitzend in entspanntem Zustand in den bewölkten Morgenhimmel blickend, bewegen sich schneller, erratischer als sonst. Üblicherweise bewegen sie sich im Radfahrertempo umeinanderkreisend in ruhigen bewegten Bahnen
- 18.5. Lichtnetz links 11.30 h
- 31.5. Kurzer starker tiefer Brummtönen im linken Ohr 9.20 h, sonst fast immer ein hoher Dauerton
- 2.6. Auge links operiert, grauer Star, sechs Wochen später das rechte Auge
- 8.6. Herzstechen 10.00 h
- 12.6. Feinstoffliches Sehen. Ausgehend von einem Punkt, viele smaragdgrüne Strahlen in entspanntem Zustand gesehen 13.30 h
- 23.6. Feinstoffliches Sehen. Mit geschlossenen Augen erscheinen Gesichter, meist männliche, eines davon ein männlich-uralt. Ich schätze dieses Gesicht auf mindestens 1000 Jahre. Keines ohne Runzeln, die vielleicht als Runen zu entziffern wären.
- 18.7. Lichtnetz links 7.00 h
- 21.7. Lichtnetz links 18.00 h
- 23.7. Augenoperation rechts, grauer Star
- 15.9. Kleiner Flugraum ca. 3 m hoch
- 21.9. Lichtnetz rechts, nur zur Hälfte ausgebildet 14.45 h
- 1.10. Lichtnetz links, komplett 12.50
- 5.10. Lichtnetz links 3.00 h
- 6.10. Mehrere scharfe Herzstiche 12.30 h, nachts schlimmer Luftmangel
- 19.10. Lichtnetz rechts 6.30 h
- 21.10. Lichtnetz rechts mit sehr feinen hellen Fäden um den Kern 10.20 und 11.45 h
- 24.10. Lichtnetz links 5.00 h

- 28.10. Lichtnetz rechts 19.00 h
- 2.11. Lichtnetz rechts 5.45 h
- 20.11. Lichtnetz links 5.30 h
- 21.11. Lichtnetz rechts 16.00 h
- 23.11. Lichtnetz links 5.00 h
- 7.12. Lichtnetz, zum ersten mal links beginnend, ins rechte Auge fließend um dort bis zum Ende d.h. leuchtend durch die obere Schädeldecke zu verschwinden
- 12.12. Lichtnetz rechts 9.15 h
- 15.12. Lichtnetz links 16.00 h
- 19.12. Lichtnetz links 7.00 h
- 22.12. Lichtnetz rechts 19,30 h
- 23.12. Lichtnetz links 17.10 h
- 29.12. Lichtnetz rechts 17.00 h

* * *

Kommentar

Eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Dokumentation feinstofflicher Erscheinungen ist, daß der Einfluß des Raumfeuers auf den gesamten Planeten Erde und damit aller Lebewesen und dem Pflanzenreich stetig zu nimmt. Die damit einhergehende Verdichtung der Atmosphäre ist der Auslöser vieler Anomalien in den physischen, psychischen und mentalen Bereichen, von Kriegen, Katastrophen bis zur Verödung ganzer Landstriche.

Nur eine geistige und materielle Neuordnung der Menschheit kann neue Daseinsregeln schaffen, die nicht gegen, sondern mit den voraussehbaren, jetzt schon beginnenden, evolutionären Schritten übereinstimmen.

Man könnte die Frage stellen, warum sich die Kirchen aller Religionen als Großorganisationen nicht mit diesen Überlebensfragen konkret befassen. Wahrscheinlich tun sie das auf ihre Weise, aber nur im Rahmen ihrer Begrenztheit, ohne Einbeziehung kosmischer Gesetze. Die einzige Großorganisation ist die UNO, die hier Vorschläge vorlegen könnte.

Aufgrund des intensiver werdenden Raumfeuers und der zunehmenden Annäherung der feinstofflichen an die irdische Welt, werden auch die feinstofflichen Erscheinungen zunehmen und mehr Beachtung finden. Es wäre daher nützlich, wenn sich Gruppen bilden würden, die solche Erscheinungen aufzeichnen würden, damit Wissenschaftler diese auswerten könnten, ihre Grundlagen, Ursprünge und Gesetzmäßigkeiten erforschten und so die Politik hilfreich unterstützten. Diese könnte, darauf aufbauend, ihre Völker auf vorhersehbare Katastrophen vorbereiten und eine Neuordnung einleiten, denn die Menschheit ist dafür nicht vorbereitet.

** * *

PS. Der Dauerton, den viele Menschen im feinstofflichen Gehör haben und der medizinischen Wissenschaft als Tinnitus aurium bekannt ist, ist der Klang des Raumfeuers.

Feuriges Denken

Es gibt verschiedene Mittel,
den grobstofflichen Körper zu verfeinern.
In der Tat, jeder gute Gedanke
muss als feurige Manifestation angesehen werden,
deshalb ist es notwendig,
sich feuriges Denken anzugewöhnen.
Verklärung des dichtphysischen Körpers muss auch
vom geistigen Gesichtspunkt her verstanden werden,
denn während wir im physischen Körper weilen,
ist es schon möglich, feinstofflicher zu werden.

Fürwahr, nur
dem feinstofflichen ist das Feinstoffliche zugänglich
und die Wissenschaft der Zukunft
wird den feinstofflichen Körper erforschen.
Durch die stetig zunehmenden feurigen Erscheinungen,
die den Geist in die Höheren Welten senken,
werden die irdischen Sphären beschwerlich.
Denken wir daran, dass das
Feinstoffliche nur dem Feinstofflichen zugänglich ist,
und ehren wir die Mutter des Agni Yoga.

PW III / 173